

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1960)

Artikel: Robert Schumann
Autor: Schilling, Herta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROBERT SCHUMANN



Einer der typischsten Künstler der gemeinhin mit «Romantik» bezeichneten Epoche im 19. Jahrhundert war zweifellos Robert Schumann, geboren 1810 in Leipzig (vor 150 Jahren), gestorben 1856 in Bonn. Sein ganzes Leben, seine stürmische pianistische Ausbildung, seine lange Brautzeit voll Kampf um Clara Wieck – eine der gefeiertsten Pianistinnen ihrer Zeit, die sich später als Schumanns hochbegabte Gattin für seine Werke einsetzte – seine Vielseitigkeit als Literat,

Kritiker und Herausgeber der «Neuen Zeitschrift für Musik» mit Abhandlungen über neu auftauchende Künstler, seine Liebe zur Lyrik, die ihn zum Schöpfer innigster Liederzyklen – wie «Dichterliebe», «Frauenliebe und Leben» – werden liess, seine zunehmende Schwermut mit dem freiwilligen Zurückziehen in eine Heilanstalt: dies alles ist für den Romantiker bezeichnend. Dem dramatischen Schaffen wenig zugeneigt, tragen seine Kompositionen den Stempel des seit Beethoven zum Durchbruch gekommenen individuellen, d.h. persönlichen Bewusstseins. Auf pianistischem Gebiet ist er mit seinen bald schwärmerischen oder träumerischen, bald kühnen und leidenschaftlichen Klavierstücken ein Neuerer. Wer kennt nicht seine «Kinderszenen», die «Davidsbündlertänze», die «Kreisleriana»? Aber auch auf symphonischem Gebiet beschenkte er die Welt mit Orchesterwerken, mit dem berühmten Klavierkonzert in a-moll, mit der Musik zu Byrons «Manfred» sowie mit Kammermusik. Beinahe zu unserm Glück, müssen wir gestehen, zog er sich in jungen Jahren durch übertriebene pianistische Gymnastik eine rechtshändige Lähmung zu, so dass sich seine ganze Kraft der schöpferischen Komposition zuwandte.

Herta Schilling